



KONZERT

WIEDERERWECKTES

ERBE

Die Musik von

DAVID
EISENSTADT

aus
der Großen Synagoge
in Warschau

DIE GROSSE
SYNAGOGE
AN DER UL.
TOMACHE
IN WARSCHAU

Die Große Synagoge an der ul. Tłomackie in Warschau wurde am jüdischen Feiertag Rosch Haschana im Jahr 1878 feierlich eingeweiht. Sie entwickelte sich zu einem zentralen Ort des jüdischen Lebens in der Stadt und galt als eines der schönsten Bauwerke, die in Polen des späten 19. Jahrhunderts entstanden. Auch aufgrund ihrer musikalischen Bedeutung ging die Synagoge in die Geschichte ein: Die renommiertesten Kantoren jener Zeit wirkten hier. Ein Chor, der von exzellenten Dirigenten geleitet wurde, sang zur Begleitung einer Orgel oder eines Harmoniums. Am 16. Mai 1943 wurde die Große Synagoge von den Deutschen gesprengt – ein symbolträchtiger Akt im Zuge der Niederschlagung des Aufstands im Warschauer Ghetto und der Zerstörung des jüdischen Viertels. Die reiche musikalische Tradition ist bis heute nicht an diesen Ort zurückgekehrt.

Ein herausragender Musiker, Komponist und Arrangeur, Dirigent, Pädagoge, Musikschriftsteller und Autor einer populären Enzyklopädie der jüdischen Musik – so stellte Prof. Marian Fuks David Eisenstadt vor.

David Eisenstadt ging als einer der bedeutendsten Vertreter der Chorkunst in Polen in die Musikgeschichte ein. Die renommiertesten Musiker seiner Zeit kamen, um die Kunstfertigkeit seines Ensembles sowohl in der Liturgie als auch bei weltlichen Konzerten zu erleben.

Als wir über David Eisenstadt und seinen Lebensweg lasen – von der Kleinstadt Nasielsk über Riga, Vilnius, Rostow und Berlin bis hin zu seinem großen Ruhm in Warschau – erwachte in uns zunächst der Wunsch und schließlich der Traum, seine Musik wiederzuhören. In jedem Buch, jedem Artikel, in jeder Erinnerung wurde er als der vollendetste jüdische Künstler des

Vorkriegspolens beschrieben. Und seine Musik? Sie war in unserem Land nirgends mehr zu finden. Es schien, als wären mit der Zerstörung des Warschauer Ghettos durch deutsche Truppen und mit dem Tod der Familie Eisenstadt – seine Tochter starb am Umschlagplatz, David und seine Frau im deutschen Vernichtungslager Treblinka – auch diese Klänge für immer verloren gegangen.

Und doch hielten wir – nach einer hartnäckigen Suche in Archiven auf drei Kontinenten – schließlich wieder seine Noten in den Händen. Wir hörten erneut die Gebetsgesänge, die meisterhaften Rezitative und das Lied „Und wie der König in den Krieg zog“, vertont nach einem Text von Maria Konopnicka, einer der bedeutendsten polnischen Schriftstellerinnen. Heute, da diese Werke in Form der ersten Einspielung wieder erklingen, haben die Erinnerungen an David Eisenstadt nicht nur ihre Ergänzung gefunden – sie haben ihre Bestätigung erhalten.

Im 20. Jahrhundert wurden unzählige Dinge zerstört, ausgelöscht, vom Antlitz der Erde getilgt. Heute zeigen wir, dass sie dennoch wieder aufgebaut werden können – dass man sich an sie erinnern und sie neu zum Leben erwecken kann. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts schien es, als würde ein Krieg solchen Ausmaßes nie wieder geschehen. Und doch: Vor unseren Augen sterben erneut Menschen, werden Städte dem Erdboden gleichgemacht, wird kulturelles Erbe in Asche verwandelt. Mit der Präsentation von David Eisenstadts Musik setzen wir ein Zeichen der Hoffnung – ein Zeichen dafür, dass Wiedergeburt möglich ist. Für jeden Menschen, der zerstört, sollte es einen geben, der aufbaut. Die Zerstörung – ganz gleich, von wem oder was sie ausgeht – darf nicht den Sieg davontragen. Wir hoffen, dass sich auch in den kommenden Jahrhunderten Menschen daran erinnern werden.

David Eisenstadt

LEBEN UND WERK

Dirigent, Pädagoge und Komponist. Er war ein großer Förderer der jüdischen Musik und erlangte Berühmtheit als Leiter des Knaben- und Männerchors in der Großen Synagoge an der ul. Tlomackie. Einer der bedeutendsten jüdischen Komponisten Warschaus und Vater von Maria Eisenstadt, bekannt als die „Nachtigall des Ghettos“.

David Eisenstadt wurde 1890 in Nasielsk geboren – einer Stadt, die um die Jahrhundertwende dank der drei Jahre zuvor eröffneten Eisenbahnverbindung nach Warschau einen lang ersehnten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufschwung erlebte. Die jüdische Gemeinde von Nasielsk konnte auf eine jahrhundertalte Tradition und Geschichte stolz sein – bereits 1650 wurde dort die erste hölzerne Synagoge errichtet, während die gemauerte Synagoge 1880 entstand. Davids Vater war Schochet (ein speziell ernannter Jude, der rituelle Schlachtungen durchführt) und fungierte gelegentlich auch als Kantor.

Um dem Alltag zu entfliehen, zog Eisenstadt nach Nowy Dwór, wo er Musiktheorie und Gesang studierte und unter der Anleitung von Eliezer Boruchowicz die kantorialen Traditionen vertiefte. Der Wunsch, seinen musikalischen Weg weiterzuerfolgen, führte ihn nach Berlin, wo er seine Gesangsausbildung fortsetzte. Nach seinem Aufenthalt im Westen begab er sich in den Osten – ab 1909 war er Dirigent des Synagogenchors in Homel, drei Jahre später zog er nach Riga, anschließend bereiste er mit einem Wandertheater Weißrussland und die Ukraine. 1918 ließ er sich in Rostow am Don nieder, wo er als Chorleiter der dortigen Großen Synagoge tätig war. Freundschaften aus dieser Zeit erwiesen sich als lebenslang.

1921 ließ sich Eisenstadt dauerhaft in Warschau nieder und führte dort bis zu seinem Lebensende seine künstlerische und pädagogische Tätigkeit fort. Er wurde Leiter des Chors der Großen Synagoge an der ul. Tlomackie und wohnte mit seiner Familie in deren Hinterhaus. Diese Position brachte Eisenstadt großen Ruhm und Ansehen. Der von ihm geleitete, prächtige jüdische Chor bestand aus etwa 80 Jungen im Alter von 9 bis

13 Jahren, die Sopran und Alt sangen, sowie etwa 20 erwachsenen Männern – Tenöre, Baritone und Bässe. Neben den liturgischen Diensten bereicherten sie zahlreiche Konzerte mit weltlicher Musik und nahmen Aufnahmen für den Polnischen Rundfunk auf. In der Großen Synagoge sang der Chor mit Begleitung eines Harmoniums, obwohl viele Quellen auch den beeindruckenden Klang der Orgel erwähnen. Bei verschiedenen Gelegenheiten soll auch Eisenstadt selbst an diesen Instrumenten gespielt haben. Bis heute ist ein Foto erhalten geblieben, das eine Probe des Chors der Großen Synagoge an der ul. Tlomackie zeigt.

1935 trat der Chor während der Uraufführung der Oper „Dybbuk“ des Komponisten Lodovico Rocchi auf. Angeblich begab sich der Autor nach seiner Ankunft in der Hauptstadt zu einem Sabbatgottesdienst in die Große Synagoge und, als er die Sänger hörte, schlug er selbst vor, sie in die Aufführung seines neuen Werks einzubinden. Die Vorstellung wurde zu einem großen Ereignis. In den Rezensionen wurden die spektakuläre Inszenierung, beeindruckende Ballettszenen, die Treue zum Stil des Dramas von Salomon An-ski und die sorgfältige Ausführung hervorgehoben, wobei der Chorleiter unter den Schöpfern dieses Erfolgs genannt wurde.

Es gibt auch Berichte, wonach während der wichtigsten jüdischen Feiertage im Warschauer Opernhaus Ballette aufgeführt wurden, damit die im Theater beschäftigten Sänger an diesen besonderen Tagen dem Chor von Eisenstadt beitreten konnten. All dies zeugt von der außergewöhnlichen Anerkennung seiner Arbeit.

Als Pädagoge förderte Eisenstadt das musikalische Wissen unter den Juden – er war einer der Gründer der Jüdischen Musikgesellschaft und Mitautor des „Algemajner muzik-leksikon“ – Hefte, die als jüdische Musik-Enzyklopädie gedacht waren. Allerdings erschienen nur die ersten drei Ausgaben – die Veröffentlichung weiterer wurde durch den Krieg unterbrochen. 1936 wurde Eisenstadt Leiter der Kantorenschule des Warschauer Musikinstituts. Laut Leon Blaszczyk leitete er auch die Chöre der Gesellschaft zur Förderung der Jüdischen Bildung und Kultur „Szul-Kult“ sowie der Kultur-Liga und zeitweise

auch den Grossner-Chor der zionistischen Organisation Bund. Er komponierte die Musik zu dem Drama „Golem“ von Halpern Leiwik – die Premiere dieses Werks, angeführt vom Polnischen Theater in Warschau, fand 1928 im Zirkus an der ul. Ordynacka vor einem riesigen Publikum statt.

Eisenstadts bekannteste Aktivität im Bereich der Popularisierung jüdischer Musik waren die jährlichen Konzerte, zu denen die gesamte Warschauer Musikszene, angeführt von Ignacy Jan Paderewski, zusammenkam. Im Laufe der Jahre wurden sie als die größten Errungenschaften der Vokalkunst in Polen gefeiert. Das Haus der Eisenstadts war von europäischer jüdischer Kultur und jüdischer nationaler Wiedergeburt durchdrungen. Dort erklangen sowohl Lieder von Schubert, Mendelssohn und Schumann als auch Werke von Zewel Kwartin und Josele Rosenblatt.

Nach Beginn der deutschen Besatzung Warschaus soll Eisenstadt die Flucht in die Sowjetunion in Erwägung gezogen haben, blieb jedoch auf Drängen seiner Frau in der Hauptstadt. Im Ghetto wohnten sie in der ul. Ceglana. Trotz der schwierigen Bedingungen setzte er seine künstlerische Tätigkeit fort. Im Femina-Theater an der ul. Leszno gründete er ein Symphonieorchester, und während der dortigen Konzerte offenbarte sich das Talent seiner Tochter Marysia Eisenstadt (Miriam Eisenstadt), die als „Nachtigall des Ghettos“ in die Geschichte einging. Wie Emmanuel Ringelblum festhielt, verzauberte sie mit ihren Liedern in Polnisch, Hebräisch und Jiddisch ganz Warschau, obwohl ihr Talent erst während des Krieges vollständig entdeckt wurde: „Die junge, schöne, schwarzhaarige Marysia war die populärste Person in ganz Warschau.“ David Eisenstadt war auch Dirigent des Synagogenchors, als die deutschen Behörden im Mai 1941 die Erlaubnis zur Eröffnung von drei Synagogen im Ghetto erteilten.

Obwohl allgemein angenommen wird, dass die Werke von David Eisenstadt nicht bis in unsere Zeit überdauert haben, sind dennoch einige seiner Kompositionen erhalten geblieben, und es werden weiterhin neue entdeckt. Einige davon wurden von Israel Alter, einem Kantor aus Johannesburg, unter dem Titel „L'Dovid Mizmor“ gesammelt und veröffentlicht. Diese Werke umfassen: „Hajom haras olom“, „L'choh dodi“, „Shom'oh vatismah tsiyon“, „Leineinu oshku amoleinu“ und „Sh'chuloch achuloh“, vorgesehen für die Aufführung durch einen Kantor mit Begleitung eines Tasteninstrumentes oder durch einen vierstimmigen Chor. Die Kantorenpartien

sind äußerst virtuos, die Instrumentalstimmen ebenso umfangreich – sie zeigen die bemerkenswerte Entwicklung der musikalischen Sprache synagogaler Bearbeitungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, während die Chorstimmen stark in der europäischen Tradition verwurzelt sind – überraschend ist unter anderem ein wunderschöner fugierter Abschnitt.

Es stellt sich jedoch heraus, dass dies nicht die einzigen Werke von David Eisenstadt sind, die wir heute hören können. 2011 wurde in Kapstadt das Manuskript seiner Kantate „Chad Gadya“ (Ein Zicklein) entdeckt, basierend auf dem Text und der Melodie eines Kinderliedes, das während des Sederabends zu Pessach gesungen wird. Eisenstadt sandte es an Froim Spektor, der 1928 nach Kapstadt auswanderte, um die Position des Oberkantors der New Hebrew Congregation zu übernehmen und die Noten von Eisenstadt mitnahm. Die Kantate besteht aus vier Teilen: der erste ist ein Allegro scherzando, der zweite – basierend auf talmudischen Motiven – ein Andantino, der dritte Teil, Largo, stellt den Kampf des Todesengels mit dem Schochet dar, während der vierte den Sieg der Rechtschaffenheit über das Böse beschreibt.

Unter anderen Werken wird die Kantate „Lz awek cum krig der melech“ (Und als der König in den Krieg zog) nach dem Gedicht von Maria Konopnicka in der Übersetzung von Abraham Reisen genannt, Chorlieder (auch in jiddischer Sprache) sowie synagogale Werke für den Sabbat oder Feiertage. Bei deren Bearbeitung schöpfte Eisenstadt sowohl aus traditionellen Volksstilen als auch aus allgemein bekannten oratorien- und kantatenartigen Stilen. Darüber hinaus schrieb er sogar Orchesterwerke, wie beispielsweise die „Hebräische Suite“. Dieses Repertoire ist in Polen noch weitgehend unbekannt, und aller Wahrscheinlichkeit nach warten weitere Kompositionen des bedeutendsten jüdischen Komponisten Warschaus noch darauf, in Archiven oder privaten Haushalten weltweit entdeckt zu werden.

Die letzten Momente der Familie Eisenstadt im August 1942 wurden von Jonas Turkow beschrieben: „Als deutsche Soldaten Miriam auf dem Umschlagplatz von ihren Eltern trennten und David Eisenstadt und seine Frau in einen anderen Güterwagen steckten, lief Miriam zurück zu ihren Eltern. Sie wollte sich in den letzten Stunden ihres Lebens nicht von ihnen trennen. Miriam war bereits an der Wagentür, als sie von einer deutschen Kugel getroffen wurde.“ Der Transport vom Umschlagplatz ging nach Treblinka, wo David und seine Frau in der Gaskammer ermordet wurden.

MUSIK
VON
DAVID
EISENSTADT

KONZERTPROGRAMM

1. HAJOM HARTS OLOM

2. SHOM'OH VATISMAH TSIYON

3. CHASSIDISCHE KLEIN - EPIKUR

4. KI LO NOEH

5. L'EINEINU OSHKU AMOLEINU

6. WINTERLID

7. IZ AVEK TZUM KRIG DER MEILACH (TEXT: M. KONOPNICKA / A. REIZEN)

8. SH'CHULO ACHULO

9. L'ECHO DODI



Jakub Stefek

HARMONIUM / ORGEL

Jakub Stefek ist Doktor der Künste sowie Doktor der Wirtschaftswissenschaften. Er ist Adjunkt am Lehrstuhl für Musiktheorie und -didaktik an der Kunstakademie in Szczecin, Organist der Synagoge Pestalozzistraße in Berlin und Vorstandsmitglied der Stiftung SPOT.ON ART. Sein Orgelstudium an der Fryderyk-Chopin-Universität für Musik in Warschau schloss er 2015 in der Klasse von Prof. Andrzej Chorościński mit Auszeichnung ab. Im Rahmen des Erasmus-Programms studierte er zudem an der Kunstuniversität Graz bei Prof. Gunther Rost. Seit 2017 lehrt er an der Kunstakademie in Szczecin unter anderem Orgel, Kammermusik, liturgische Begleitung, Organisation künstlerischer Veranstaltungen, soziale Kommunikation sowie Musikvermittlung. Im Jahr 2021 promovierte er im Fach Musikalische Künste

an der Karol-Lipiński-Musikakademie Wrocław. Ein Jahr später, 2022, folgte seine Promotion in Wirtschaftswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität in Katowice. Im Jahr 2018 nahm Jakub Stefek am ersten Konzert in der Nachkriegsgeschichte der Warschauer Synagogen teil, bei dem in der Nożyk-Synagoge Orgelwerke zur Aufführung kamen. Im selben Jahr initiierte er das jährliche Festival „Tage der jüdischen Musik in Szczecin“. Seit 2020 arbeitet er kontinuierlich mit der Jüdischen Gemeinde zu Berlin zusammen und ist Organist der Synagoge in der Pestalozzistraße – der einzigen Synagoge in Deutschland, die bis heute die musikalischen Traditionen des Reformjudentums aus dem 19. Jahrhundert pflegt. Mit seinem künstlerischen Programm „Musik der Neuen Synagoge“ gastierte er bereits



in über einem Dutzend Städten in Polen, Deutschland und Israel. Dank Jakub Stefeks Engagement erklingen in Polen erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg wieder Orgelwerke jüdischer Komponisten.

Das Thema seiner Dissertation lautete: „Das Werk jüdischer Orgelmusikkomponisten in Mitteleuropa in den Jahren 1810–1938“. Es handelt sich um die erste Veröffentlichung in der polnischen Fachliteratur, die sich diesem Thema widmet. Die Arbeit wurde mit dem dritten Preis des 10. Majer-Balaban-Wettbewerbs für die beste Dissertation über Judentum und Israel ausgezeichnet – organisiert vom Jüdischen Historischen Institut in Warschau. Sie war zugleich die erste musikwissenschaftliche Arbeit in der Geschichte dieses Wettbewerbs, die prämiert wurde. Im Jahr 2021 veröffentlichte

die Universität Potsdam sein Album „Arno Nadel – Schire Simroh“, gemeinsam mit dem Kantor Isidoro Abramowicz und dem Chor der Synagoge Pestalozzistraße in Berlin. 2023 erschien beim Label DUX die Aufnahme „Jakub Weiss – Psalms and Hymns“, erneut mit Isidoro Abramowicz sowie Barbara Halec und dem Kammerchor der Kunstakademie in Szczecin. Ebenfalls im Jahr 2023 veröffentlichte Requiem Records in Warschau sein Soloalbum „THE ECHO OF THE TEMPLE“ mit Uraufführungen von Werken, die ihm von Adam Porębski, Aleksandra Chmielewska, Anna Maria Huszcza, Marcin Tadeusz Łukaszewski, Dariusz Przybylski und Ignacy Zalewski gewidmet wurden.

www.stefek.art

A woman with short brown hair, wearing a black long-sleeved dress, is captured in a dynamic pose as if conducting. Her right hand is raised and open, while her left hand is partially visible. The background is a soft, out-of-focus interior space with warm lighting. The overall tone is artistic and professional.

Lilianna Krych

DIRIGENTIN

Sie arbeitet vor allem im Bereich Oper, zeitgenössischer und Alter Musik. Besonders fasziniert ist sie von der wechselseitigen Durchdringung verschiedener künstlerischer Disziplinen – Oper, Theater, Musik, bildende Kunst – sowie von der Arbeit mit Stimme, Körper und Bewegung. Musik und Theater versteht sie als Werkzeuge zur Analyse und Kommentierung gesellschaftlicher Realität. Sie wurde 2022 für den Polityka-Pass nominiert. In der Saison 2023/2024 ist sie Teilnehmerin des Britten Pears Young Artists Programme. Seit 2023 ist sie zudem Co-Leiterin des Hashtag Lab – eines Raums für zeitgenössische Musik. An der Fryderyk-Chopin-Universität für Musik in Warschau schloss sie 2011 ihr Studium im Fach Sinfonie- und Operndirigieren in der Klasse von Professor Marek Pijarowski ab. Ihre dirigentischen Fähigkeiten vertiefte sie zudem in Meisterkursen bei namhaften Dirigenten wie Collin Metters, Kanako Abe, Jonathan Brett, Jerzy Salwarowski und Carlo Montanaro. Von 2013 bis 2018 war sie als Assistenzdirigentin am Teatr Wielki – der Nationaloper in Warschau – tätig und arbeitete dort unter anderem mit Gabriel Chmura, Stefan Soltesz, Judith Yan, Carlo Montanaro, Łukasz Borowicz, Marcin Nałęcz-Niesiołowski und Andriy Yurkevych zusammen.

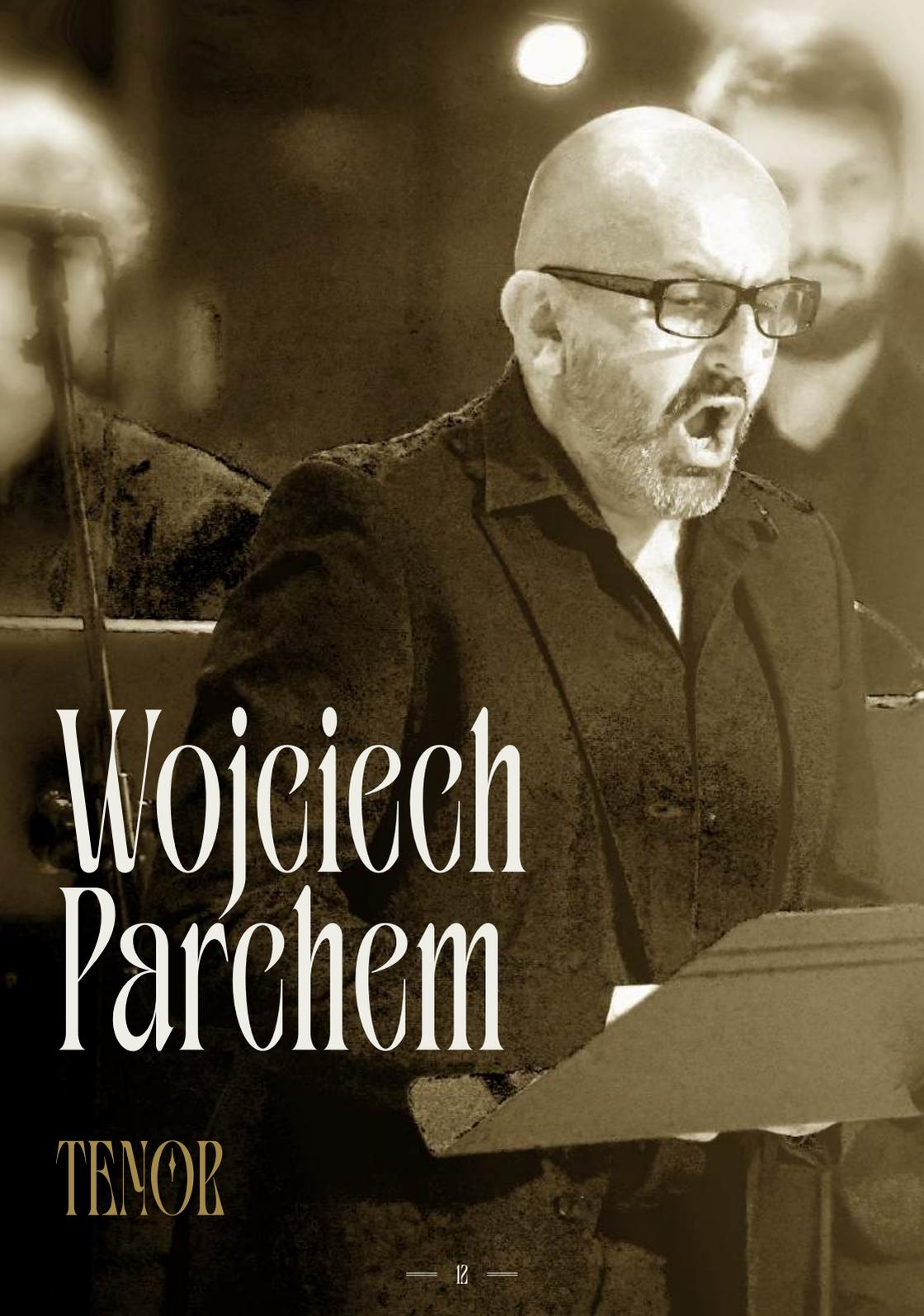
Als Dirigentin arbeitete sie mit der Philharmonie in Szczecin, der Niederschlesischen Philharmonie, der Philharmonie Świętokrzyska, der Philharmonie Zielona Góra, der Cappella Regia Polona sowie mit der Sinfonietta der Polnischen Königlichen Oper zusammen.

Die Oper begreift sie als ein weit gefasstes Genre – sie dirigiert sowohl klassische Werke wie „Il barbiere di Siviglia“ von Gioachino Rossini, „Don Giovanni“ und „Bastien und Bastienne“ von Wolfgang Amadeus Mozart, als auch bedeutende Kompositionen des 20. Jahrhunderts wie „The Rape of Lucretia“ und „The Turn of the Screw“ von Benjamin Britten sowie „Superflumina“, „Aspern“ und „Luci mie

traditrici“ von Salvatore Sciarrino. Darüber hinaus widmet sie sich zeitgenössischen Werken, die das Opernverständnis neu definieren – etwa „Fake Opera“ von Wojtek Błażejczyk sowie „Solaris“ und „Birdy“ von Krzysztof Napierski.

Sie verfügt zudem über Erfahrung in der unabhängigen, außerhalb institutioneller Strukturen realisierten Umsetzung szenischer und genreübergreifender Werke sowie in der Leitung von Opernchören und Vokalensembles – so war sie Leiterin dieser Ensembles an der Warschauer Kammeroper und an der Polnischen Königlichen Oper. Im Bereich der zeitgenössischen Musik debütierte sie 2016 beim Festival „Warschauer Herbst“, wo sie die erste szenische Aufführung von Salvatore Sciarrinos Oper „Luci mie traditrici“ in Polen leitete. Die Inszenierung wurde 2018 auch bei den New Opera Days Ostrava gezeigt. Seither ist sie regelmäßig auf diesem und weiteren Festivals für Neue Musik in Polen und im Ausland vertreten. Sie arbeitet mit Ensembles zusammen, die sich auf die Aufführung zeitgenössischer Musik spezialisiert haben – darunter Ostravská Banda, Ensemble Via Nova, Spółdzielnia Muzyczna Contemporary Ensemble sowie Hashtag Ensemble, dessen festes Mitglied sie seit 2017 ist.

Sie wirkt bei Theaterproduktionen mit, in denen Musik eine zentrale Rolle spielt – unter anderem mit dem Teatr Pieśń Kozła (Wrocław, China, Rumänien), am Teatr Polski in Poznań („Trojanki“ 2016) sowie mit der internationalen Gruppe um Julianna Bloodgood (Little Thunder. Santa Caterina von Siena 2021–2022). Darüber hinaus engagiert sie sich in der musikalischen Bildung auf verschiedenen Ebenen: Sie leitet unter anderem das gemischte Orchester an der Staatlichen Oskar-Kolberg-Musikschule in Warschau, gibt Workshops für das Fryderyk-Chopin-Institut sowie im Rahmen verschiedener Musikfestivals.



Wojciech Parchem

TENOR

Er absolvierte das Feliks-Nowowiejski-Musikgymnasium in Gdańsk in der Klavierklasse und studierte anschließend Gesang an der Stanisław-Moniuszko-Musikakademie in Gdańsk sowie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Dort war er Stipendiat der Deutsch-Polnischen Akademischen Gesellschaft in Krakau sowie der Alfred-Toepfer-Stiftung in Hamburg. Darüber hinaus ist er Absolvent eines MBA-Studiengangs der Wirtschaftsuniversität Poznań in Kooperation mit der Georgia State University in Atlanta sowie der Szkoła Główna Handlowa (SGH) in Warschau und des Instituts für Anglistik der Universität Warschau. Seine gesangliche Ausbildung vertiefte er in zahlreichen Meisterkursen, unter anderem im Rahmen der Bachakademie Stuttgart und der Dartington International Summer School. Aktuell wird er stimmlich von Deborah Polaski betreut. 1998 wurde er Preisträger des 6. Internationalen Wettbewerbs für Koloraturgesang „Sylvia Geszty“ in Luxemburg.

Im Jahr 1998 begann seine Zusammenarbeit mit der Warschauer Kammeroper, mit der ihn über viele Jahre eine enge berufliche Verbindung verband. Auf dieser Bühne verkörperte er zahlreiche Tenorpartien. Er nahm zudem an Auslandstourneen der Warschauer Kammeroper in Spanien, Frankreich und Japan teil. Er trat auf den Bühnen der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf, der Staatsoper Unter den Linden und den Sophiensaelen in Berlin, der Oper Wrocław, der Polnischen Königlichen Oper sowie des Teatr Wielki – der Nationaloper und des Nationaltheaters in Warschau auf. Sein Konzertdebüt gab Wojciech Parchem bereits im ersten Jahr seines Gesangsstudiums mit der Partie des Evangelisten in der Passio Christi von Johann Balthasar Christian Freißlich. Bereits während seines Studiums machte er zudem auf sich aufmerksam, als er innerhalb von nur zwei Tagen die Baritonpartie in Die Lukas-Passion von Krzysztof Penderecki einstudierte – als kurzfristiger Ersatz für den legendären Andrzej Hiolski. Mit diesem Einsatz rettete er die feierliche

Aufführung des Werks, die den musikalischen Höhepunkt der 1000-Jahr-Feier der Stadt Gdańsk bildete.

Seitdem führt der Tenor eine intensive Konzerttätigkeit. Mit besonderer Leidenschaft widmet er sich der Musik zeitgenössischer Komponisten und wirkte bei zahlreichen Uraufführungen mit – unter anderem in den Opern Antyгона von Zbigniew Rudziński, Madame la Pest von Gerhard Stäbler und Immanuel Kant von Leszek Możdżer. Er beteiligt sich an innovativen Projekten wie dem Internationalen Stanisław-Moniuszko-Kompositionswettbewerb für Mikrooperen – 12 Minuten für Moniuszko.

Wojciech Parchem arbeitete mit zahlreichen Ensembles für Alte Musik im In- und Ausland zusammen und nahm für den Polnischen Rundfunk sowie verschiedene Plattenfirmen auf. Diese Zusammenarbeit führte zur Veröffentlichung mehrerer CD-Alben. Zuletzt erschien eine Aufnahme der Kantate Lenora von Anton Reicha mit der Philharmonie Brunn unter seiner Mitwirkung – sie wurde von der internationalen Fachkritik sehr positiv bewertet. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit ist Wojciech Parchem seit 2006 auch in leitenden Managementfunktionen aktiv – unter anderem als Leiter der Abteilung für künstlerische Produktionsorganisation an der Warschauer Kammeroper sowie als Beauftragter des Direktors für die Organisation nationaler und internationaler Veranstaltungen am Teatr Wielki – der Nationaloper in Warschau.



Match Match Ensemble

CHOR



Im Jahr 2022 wurde auf Initiative von Lilianna Krych ein neues Vokalensemble unter der Schirmherrschaft der Warschauer Bühnengesellschaft gegründet. Der unmittelbare Auslöser war ein Vorschlag des Kurators Michał Mendiak, die erste polnische Aufführung von *the little match girl passion* (2007), dem mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichneten Werk von David Lang, zu realisieren. Lilianna Krych vereinte dafür junge, professionelle Sängerinnen und Sänger aus Warschau, um dieses technisch wie expressiv anspruchsvolle Werk aufzuführen. Der Name des Ensembles – Match Match Ensemble – spielt sowohl auf das erste erarbeitete Stück als auch auf das englische Wort „match“ an, das hier für die perfekte Verschmelzung von Stimmen und die kreative Überlagerung von Ideen steht, wie sie für Kammer- und Ensemblemusik essenziell sind. Das Debütkonzert – oder vielmehr zwei Abende im Rahmen des 65. Internationalen Festivals für zeitgenössische Musik „Warschauer Herbst“ – war ein großer Erfolg. Michał Tomczak und

Urszula Świątek beschrieben es in der Musikzeitschrift *Glissando* mit den Worten: „Das Konzert in der Komuna Warszawska mit Musik von Cornelius Cardew und David Lang war eines meiner Lieblingsereignisse des Festivals. Es wurde vom Match Match Ensemble, dem Radical Polish Arkestra und dem Theater der Obdachlosen gestaltet.“ Im Jahr 2023 trat das Ensemble bei der Eröffnung von Polens erster Bühne für neue Musik auf – dem Hashtag Lab, einem Raum für zeitgenössische Musik – und beteiligte sich am Projekt *Große Abwesenheit* im Museum der Geschichte der polnischen Juden. Dort wurde Agnieszka Stulgańska's Werk *Lechem-we-Afar* uraufgeführt, das die Geschichte der Großen Synagoge an der ul. Tłomackie lebendig werden lässt. Das Konzertprogramm umfasste zudem in Polen bislang unbekannte Kompositionen aus der Sammlung von Gershon Efros – vergessene jüdische Musik aus dem frühen 20. Jahrhundert.

VINYL

Music of David Eisenstadt



„MUSIC OF DAVID EISENSTADT“ IST DAS ERSTE MONOGRAPHISCHE ALBUM MIT WERKEN VON DAVID EISENSTADT, EINGESPIELT VON JAKUB STEFEK, WOJCIECH PARCHEM, LILIANA KRYCH UND DEM VOKALENSEMBLE MATCH MATCH ENSEMBLE.

Die Aufnahme entstand im Museum der Geschichte der polnischen Juden POLIN in Warschau. Das Album erschien im November 2024.

Die Veröffentlichung von „Music of David Eisenstadt“ wurde aus Mitteln des Ministers für Kultur und Nationales Erbe im Rahmen des Kulturförderfonds unterstützt – im Programm „Muzyeczny ślad“ („Musikalische Spur“), das vom Nationalen Institut für Musik und Tanz durchgeführt wird.

Das Projekt wurde zudem von der Europäischen Union im Rahmen des Wiederaufbau- und Resilienzfonds im Rahmen des polnischen Wiederaufbauplans mitfinanziert.

Die Schallplatte ist als Vinyl in Online-Shops sowie auf den bekanntesten Streaming-Plattformen erhältlich.

ORGANISATIONSTEAM

Dorota Dybkowska-Stefek, Kacper Nowacki - ORGANISATORISCHE KOORDINATION

Radosław Wójcik - KOORDINATION DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Jakub Stefek - INHALTLICHE LEITUNG, TEXTE

Lilianna Krych - KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Katarzyna Jackowska - ÜBERSETZUNG INS DEUTSCHE

Anna Woźniakowska / Pracownia Witryna - GRAFIK

Michał Piórkowski / Artscraper - FOTO- UND VIDEOMATERIAL

Wir danken herzlich *Małdalena Szuber-Zasadzka* von der Botschaft der Republik Polen in Berlin sowie *Eliah Sakakushev-von Bismarek* und *Teresa Steinhoff* von der Villa Seligmann in Hannover für ihre Unterstützung und Herzlichkeit seit dem ersten E-Mail-Austausch. Dank ihrer Hilfe konnten Tausende von Menschen die Geschichte von David Eisenstadt und der Großen Synagoge in Warschau kennenlernen.

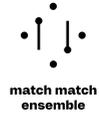
Die Konzerte wurden mit Mitteln des Ministers für Kultur und Nationales Erbe aus dem Kulturförderfonds kofinanziert



Veranstalter



Partner



Strategischer Partner des Konzerts in Hannover



Partner des Konzerts in Hannover



Schirmherrschaft über das Konzert in Berlin

